



HDE



Konsumbarometer

JANUAR 2024

Vorsprung durch Wissen.



JANUAR 2024

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Januar 2024

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	9
Methodik	13
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	16

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die gesamtwirtschaftliche Schwächephase hielt in Deutschland im gesamten zweiten Halbjahr 2023 an. Zwar veröffentlicht das Statistische Bundesamt erst Ende Januar die Schnellschätzung zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im vierten Quartal 2023, aber es ist durchaus wahrscheinlich, dass ein Rückgang verkündet wird. Mit dem dann zweiten Rückgang in Folge liegt eine technische Rezession vor. Auch insgesamt dürfte die Gesamtwirtschaft Deutschlands im vergangenen Jahr geschrumpft sein.

Die Schwächephase zum Jahresende 2023 zeigt sich ebenfalls in den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen. Im Oktober 2023 sind die Exporte, die Auftragseingänge sowie die Produktion im Vergleich zum Vormonat gesunken. Bei der Ausfuhr belief sich der Rückgang auf 0,2 Prozent, wie das Statistische Bundesamt am 4. Dezember mitteilte. Deutlich größer ist das Minus bei den Auftragseingängen im verarbeitenden Gewerbe. Sie gingen um 3,7 Prozent zurück. Besonders rückläufig waren Großaufträge sowie Bestellungen aus dem Ausland. Bei Letzteren wies das Minus eine Höhe von 7,6 Prozent auf. Die Produktion im produzierenden Gewerbe sank im Oktober um 0,4 Prozent. Damit war die Produktion den fünften Monat in Folge rückläufig.

Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland

	2024	2025
Commerzbank	-0,3	0,5
Deutsche Bank	-0,2	0,9
Deutsche Bundesbank	0,4	1,2
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)	0,6	1,0
EU-Kommission	0,8	1,2
Handelsblatt Research Institute (HRI)	0,3	0,6
Institut der deutschen Wirtschaft (IW)	-0,5	-
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	0,9	1,3
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	0,9	1,2
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	0,5	1,2
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	0,8	1,4
OECD	0,6	1,2
Sachverständigenrat	0,7	-

Das schwache vierte Quartal – schwächer als im Herbst erwartet – bremst den konjunkturellen Schwung für das neue Jahr. Die Gesamtwirtschaft startet verhalten, ohne Rückenwind. Zwar dürfte die deutsche Volkswirtschaft im Jahr 2024 wieder wachsen, aber eine große konjunkturelle Erholung wird ausbleiben. Dies zeigen die rund um den Jahreswechsel veröffentlichten Konjunkturprognosen. In den aktuellen Erwartungen der verschiedenen Institute kommt vielfach ein etwas pessimistischerer Blick auf das BIP-Wachstum in diesem Jahr zum Ausdruck als noch im Sommer. Das BIP wird nur verhalten wachsen, wobei sich die Prognosen meist im Bereich von 0,5 bis 0,9 Prozent bewegen. Die Deutsche Bundesbank und das HRI sehen nur ein leichtes Plus von 0,4 bzw. 0,3 Prozent. Das IW Köln sowie die Commerzbank und die Deutsche Bank erwarten sogar ein weiteres Rezessionsjahr mit einem BIP-Wachstum zwischen von minus 0,2 und minus 0,5 Prozent.

Die fehlende Dynamik im Jahr 2024 hat verschiedene Ursachen. So entwickelt sich die Weltwirtschaft weiterhin nur schleppend, was die deutschen Exporte bremst. Außerdem zeigt sich immer noch eine Kaufzurückhaltung bei den Konsumenten, wie jüngst im Weihnachtsgeschäft zu beobachten war. Auch die Unternehmen halten sich mit Investitionen zurück. Beide Gruppen – Konsumenten und Unternehmen – sehen sich einer gewissen Unsicherheit gegenüber, die aus der unklaren Lage des Bundeshaushalts resultiert. Zwar hat sich die Bundesregierung auf einen Weg zu den Einsparungen geeinigt, die mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 erforderlich sind. Aber die weiter anhaltende Diskussion zeigt, dass es noch keine finale Entscheidung gibt, die darüber hinaus noch vom Bundestag beschlossen werden muss. In jedem Fall verringern die Einsparungen das BIP-Wachstum in diesem Jahr. Darauf verweisen viele Konjunkturökonomen.

Die Aussichten für das kommende Jahr 2025 sind etwas optimistischer. Hier erwarten die Institute ein etwas deutlicheres BIP-Wachstum mit Raten im Bereich von 0,9 bis 1,4 Prozent. Die Commerzbank und das HRI sind mit einer Prognose von 0,5 bzw. 0,6 Prozent deutlich pessimistischer. Die Experten des HRI teilen beispielsweise nicht die Hoffnung einiger Ökonomen und Politiker, dass es ab diesem Frühsommer zu einem deutlichen Aufschwung kommt. Und auch der private Konsum wird sich nur moderat erholen und erst 2025 wieder das Niveau von 2019 erreichen.

Eine große Rolle bei der Entwicklung des privaten Konsums spielt die Inflationsrate. Im vergangenen Jahr sind die Preissteigerungsraten im vergangenen Jahr immer weiter zurückgegangen. Zwar ist die Inflationsrate im Dezember mit einem Wert von voraussichtlich 3,7 Prozent wieder etwas größer ausgefallen als im Vormonat. Dies ist im Wesentlichen ein statistischer Effekt, da im Dezember 2022 die Bundesregierung die monatlichen Abschlagszahlungen für Gas und Fernwärme einmalig übernommen hatte. Davon abgesehen belief sich die Inflationsrate allerdings zu Beginn des Jahres 2023 im Januar noch auf 8,7

Prozent. Diese abnehmende Dynamik bei der Teuerung wird auch in diesem Jahr perspektivisch anhalten. In den kommenden Monaten ist allerdings infolge der preisdämpfenden Maßnahmen im Vorjahr mit einem vorübergehenden, basisbedingtem Anstieg der Preissteigerungsraten zu rechnen. Dazu kommen steigende Löhne, ein höherer CO₂-Preis sowie Steuer- und Abgabenerhöhungen auf Gas, Strom, Gastronomieleistungen sowie Flüge, die den Rückgang der Inflation merklich abbremsen. Teile davon sind das Resultat der Nachjustierungen beim Bundeshaushalt 2024.

Das Stimmungsbild in der deutschen Wirtschaft ist zu Beginn des neuen Jahres uneinheitlich. In den Unternehmen hat sich das Bild eingetrübt. Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Dezember um 0,8 Punkte gegenüber dem Vormonat gefallen – auf nun 86,4 Punkte. Der Blick auf das erste Halbjahr 2024 ist merklich skeptischer.

Im Gegensatz dazu stehen die Erwartungen der etwa 400 Finanzmarktexperten, die monatlich vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) für dessen Konjunkturerwartungen befragt werden. Denn der ZEW-Indikator steigt um 3 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 12,8 Punkte. „Trotz der aktuellen Haushaltskrise sind die Lageeinschätzung und die Konjunkturerwartungen für Deutschland erneut leicht gestiegen. Dazu beigetragen hat die Tatsache, dass sich der Anteil der Befragten, die von der EZB mittelfristig Zinssenkungen erwarten, verdoppelt hat“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW, diese jüngsten Ergebnisse.

Der Arbeitsmarkt ist trotz gesamtwirtschaftlicher Wachstumsschwäche weiterhin robust. Im Dezember waren 2,637 Personen in Deutschland arbeitslos gemeldet. Dies sind 31.000 mehr als im Vormonat. „Mit Beginn der Winterpause haben Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung im Dezember, wie in diesem Monat üblich, zugenommen“, sagte Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, anlässlich der Vorstellung der neuen Zahlen am 3. Januar. Die Arbeitslosenquote erhöht sich um 0,1 Prozentpunkte und beträgt nun 5,7 Prozent. Und im Vorjahresvergleich beläuft sich der Anstieg der Arbeitslosenzahl auf 183.000. Zugleich hat allerdings auch die Erwerbstätigkeit zugenommen. Im November waren ungefähr 46,1 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Dies sind 0,4 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat wie das Statistische Bundesamt am 4. Januar mitteilte.

Außerdem sind zu Beginn des neuen Jahres die Aussichten durchaus positiv. So ist das ifo Beschäftigungsbarometer um 0,6 Punkte gegenüber dem Vormonat auf nun 96,5 Punkte gestiegen. Die Unternehmen in Deutschland wollen mehr Beschäftigte einstellen. Dies gilt allerdings vor allem für den Dienstleistungssektor. „In der Industrie jedoch sind die Unternehmen aufgrund von Auftragsmangel eher zurückhaltend“, wie Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen konkretisiert.

Darüber verzeichnet das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) den ersten Anstieg seit fast einem Jahr. Im Dezember erreichte es eine Höhe von 99,9 Punkte, was 0,4 Punkte mehr als im Vormonat sind. „Der Arbeitsmarkt ist nicht mehr der Selbstläufer der vergangenen Jahre, man kann sich aber auch im Wirtschaftsabschwung nach wie vor auf ihn verlassen“, erklärt Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2022					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		IV/22	I/23	II/23	III/23	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,8	-0,4	0,0	0,1	-0,1	-0,8
Privater Konsum	3,9	-1,1	-0,8	0,2	-0,3	-2,0
Ausrüstungsinvestitionen	4,0	-1,5	2,1	0,7	1,1	1,1
Bauinvestitionen	-1,8	-2,0	2,7	-0,9	0,4	-1,0
Ausfuhren	3,3	-1,1	-0,2	-0,9	-0,8	-3,8
Einfuhren	6,6	-1,8	-2,2	0,1	-1,3	-5,7
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2022	Sep 2023	Okt 2023	Nov 2023	Dez 2023	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-0,7	-1,3	-0,4	-	-	0,0
Auftragseingänge ¹	-4,9	0,7	-3,7	-	-	-4,5
Einzelhandelsumsatz ¹	-0,7	-0,1	1,2	-	-	-0,1
Exporte ²	14,3	-2,5	-0,1	-	-	-4,9
ifo Geschäftsklimaindex	90,4	85,9	86,9	87,2	86,4	-2,8
Einkaufsmanagerindex	51,8	39,6	40,8	42,6	43,3	-8,1
GfK-Konsumklimaindex	-25,9	-25,6	-26,7	-28,3	-27,6	-
Verbraucherpreise ³	6,9	4,5	3,8	3,2	3,7	-
Erzeugerpreise ³	32,9	-14,7	-11,0	-7,9	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2419	2648	2677	2698	2703	7,4
Offene Stellen ⁴	845	734	732	732	738	-8,8

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

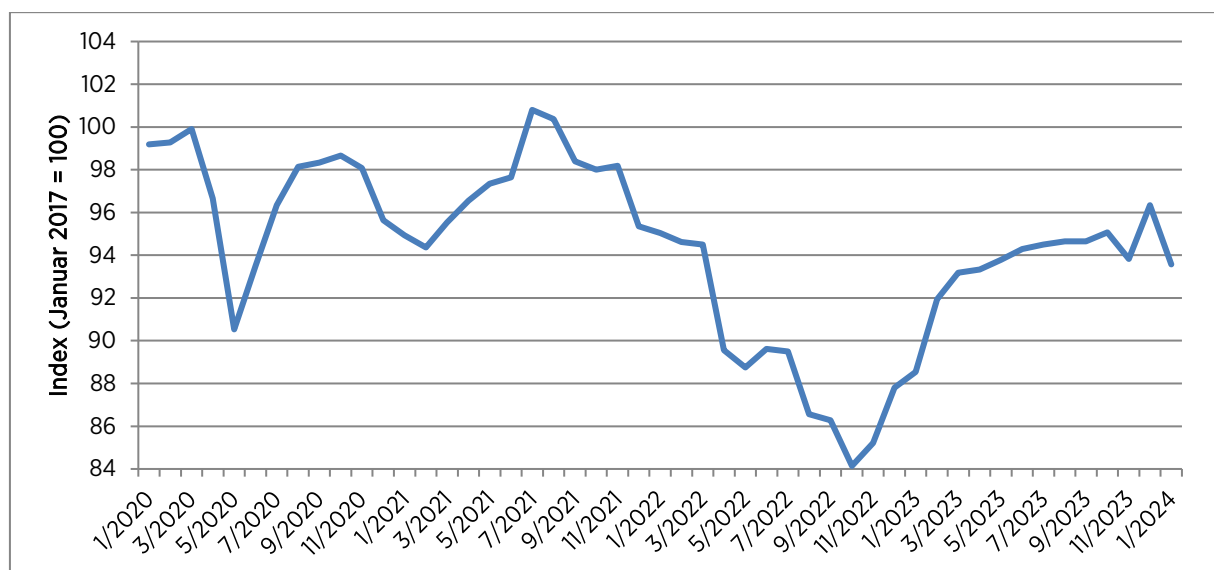
Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Aug 2023	Sep 2023	Okt 2023	Nov 2023	Dez 2023	Jan 2024
HDE-Konsumbarometer	94,65	94,65	95,06	93,82	96,35	93,57
Einkommen	99,35	99,18	98,80	98,16	99,35	96,27
Anschaffungen	83,93	85,70	86,37	85,44	86,59	82,89
Sparen ^a	110,89	108,64	111,10	108,82	111,23	111,57
Preis ^a	98,95	98,05	96,80	94,31	100,89	95,85
Konjunktur	77,68	79,01	78,11	76,70	80,60	73,48
Zins ^a	90,29	91,37	92,10	93,85	96,96	101,62

Index: Januar 2017 = 100
^a: Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

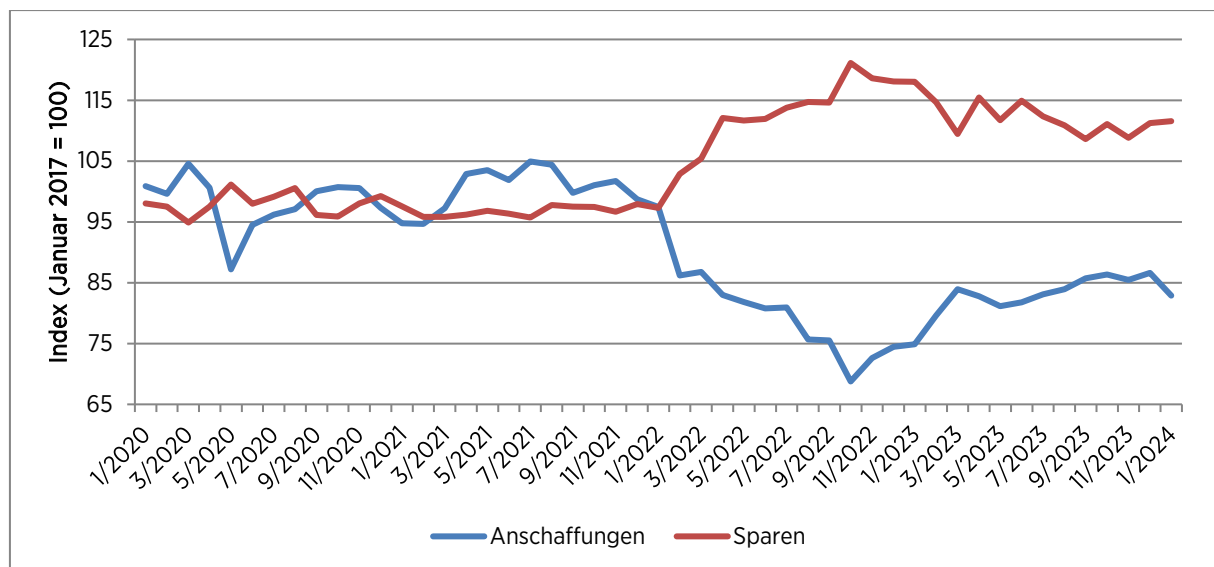
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Das neue Jahr startet betrübt. Dies gilt nicht nur für die – zu dieser Jahreszeit üblichen – Wetteraussichten, sondern ebenfalls für die Verbraucherstimmung in Deutschland. Im Dezember des vergangenen Jahres gab es noch eine deutliche Verbesserung der Stimmung. Nun ist der Blick der Verbraucher auf die Zukunft sogar noch pessimistischer als vor der kurzzeitigen Aufhellung. Im Januar 2024 weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 93,57 Punkten auf (siehe Abbildung 1). Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies einen Rückgang um 2,78 Punkte. Abgesehen von der Verbesserung im Dezember zeigt sich in der Entwicklung seit Oktober ein negativer Trend. Im Vorjahresvergleich ist allerdings weiterhin eine Zunahme der Verbraucherstimmung gegeben. Dabei befindet sich das HDE-Konsumbarometer aktuell auf einem um 5,03 Punkte höheren Niveau.

Nach dem nicht zufriedenstellenden Weihnachtsgeschäft sind nun zum Beginn des neuen Jahres die Aussichten für die Entwicklung des privaten Konsums mehr als gedämpft. Gerade aus den jüngsten Haushaltsentscheidungen der Bundesregierung resultieren Unsicherheiten und – aller Voraussicht nach – Kostensteigerungen für die Verbraucher. Dazu kommen eingetrübte Aussichten für die konjunkturelle Entwicklung in der nahen Zukunft (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



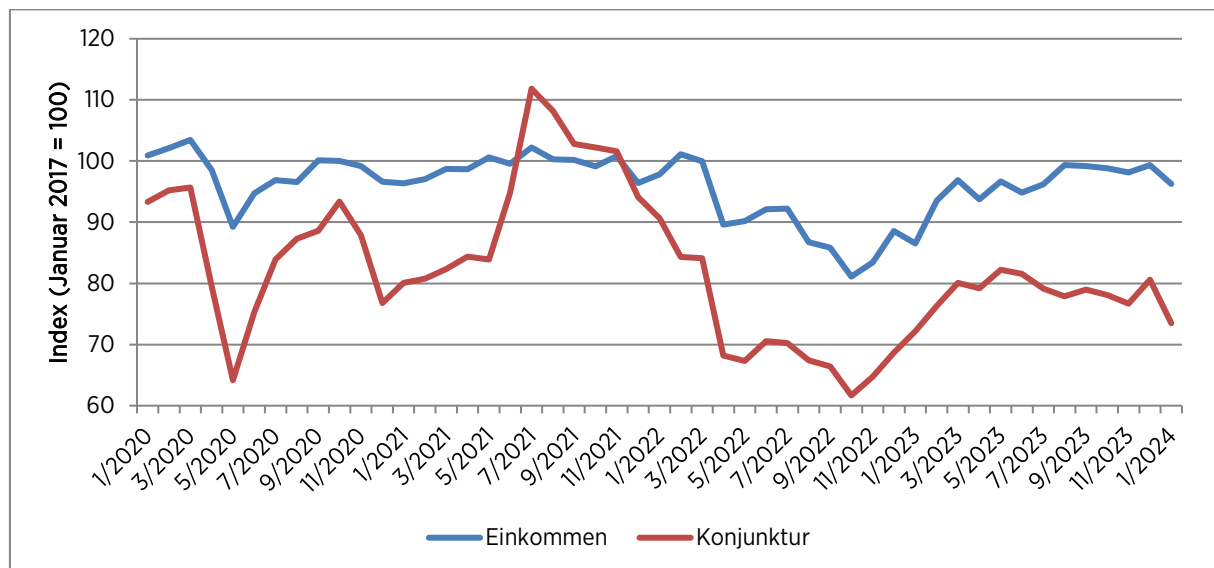
² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Bereits im Weihnachtsgeschäft zeigte sich bei den Verbrauchern eine Kaufzurückhaltung. Diese dürfte in den ersten Wochen des neuen Jahres anhalten. Im Januar sinkt die Anschaffungsneigung auf einen Wert von 82,89 Punkten (siehe Abbildung 2). Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies ein Rückgang um 3,7 Punkte. Zugleich liegt der Teilindikator damit auf einem um 8,02 Punkte höheren Niveau als vor einem Jahr.

Die Sparneigung der Verbraucher ist hingegen nahezu unverändert. Der entsprechende Teilindikator weist eine Höhe von 111,57 Punkten auf. Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen nur äußerst marginalen Anstieg um 0,34 Punkte dar.

Hierbei dürfte die Unsicherheit über die weitere Entwicklung bei den Verbrauchern eine große Rolle spielen. Noch ist unklar, welche zusätzlichen finanziellen Belastungen auf sie zukommen, die ihr verfügbares Einkommen mindern. Aus diesem Grund werden – nicht notwendige – Anschaffungen erst einmal hintenangestellt, um ein Finanzpolster aufzubauen. Der private Konsum entwickelt sich damit in den kommenden Wochen und Monaten erst einmal noch verhalten.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

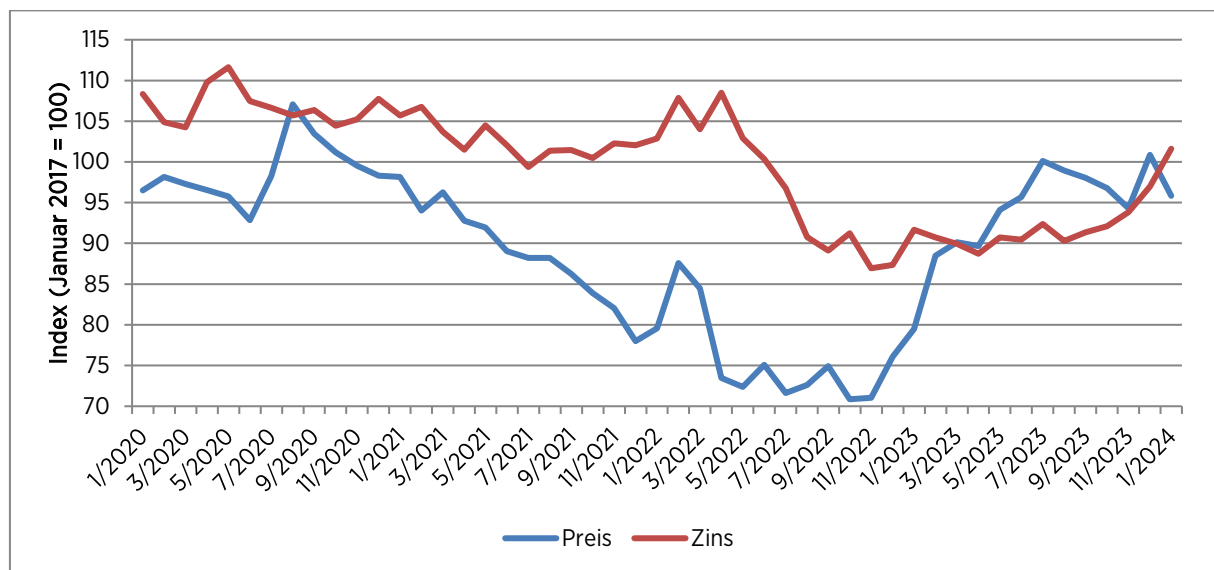


Eine mögliche Ursache für die Kaufzurückhaltung der Verbraucher zeigt sich beim Blick auf deren Einkommenserwartungen. Sie gehen davon aus, dass sich ihr frei verfügbares Einkommen wahrscheinlich verringert. Der Teilindikator sinkt um 3,08 Punkte im Vergleich zum Vormonat und weist damit nun eine Höhe von 96,27 Punkten auf (siehe Abbildung 3).

Zwar ist am Arbeitsmarkt weiterhin kein großer Einbruch zu verzeichnen, allerdings gibt es auch noch keine großen Signale der Verbesserung. Außerdem resultieren aus den haushaltspolitischen Beschlüssen der Bundesregierung spürbare Belastungen für die Verbraucher. Beispielsweise soll der CO₂-Preis stärker erhöht werden als bislang geplant, infolgedessen sich die Energiekosten erhöhen. Davon abgesehen nehmen ebenfalls obligatorische Kosten wie Krankenkassenbeiträge zu.

Von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist kein positiver Stimulus zu erwarten. Davon zeugen nicht zuletzt die jüngst aktualisierten Konjunkturprognosen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). In konjunktureller Hinsicht dürfte das Jahr 2024 eher verhalten werden. Und die aktuellen Konjunkturerwartungen der Verbraucher weisen einen Wert von 73,48 Punkte auf. Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies einen Rückgang um 7,12 Punkte. Der Teilindikator liegt damit ungefähr auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr (plus 1,33 Punkte). Sowohl die Unternehmen als auch die Verbraucher blicken damit etwas pessimistischer auf die kommenden Wochen.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



Seit dem Sommer 2023 war die Inflationsrate stetig gesunken. Im Dezember ist sie voraussichtlich wieder gestiegen und liegt bei 3,7 Prozent wie das Statistische Bundesamt am 4. Januar mitteilte. Und auch für die kommenden Monate rechnen die Verbraucher mit einem weiteren Anstieg. Der

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Teilindikator mit den Preiserwartungen weist eine Höhe von 95,85 Punkten auf (siehe Abbildung 4). Gegenüber dem Vormonat stellt dies einen Rückgang um 5,04 Punkte dar. Angesichts der inversen Konstruktion kommt in dieser Entwicklung die Erwartung einer eher zunehmenden Teuerungsrate zum Ausdruck.

Eine solche Erwartung ist nicht vollkommen unbegründet. Ökonomen sehen in den geplanten Maßnahmen der Bundesregierung im Rahmen des Haushalts, wie dem höheren CO₂-Preis oder der Plastikabgabe, Treiber für die Inflationsrate. Mit steigenden Energiepreisen erhöhen sich beispielsweise die Logistikkosten der Unternehmen. Diese haben wiederum schon angekündigt, die steigenden Kosten an ihre Kunden weiterzugeben.

Der Wert der Zinserwartungen beläuft im Januar auf 101,62 Punkte. Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Plus von 4,66 Punkte. Dieser Teilindikator ist invers konstruiert, sodass ein Anstieg die Erwartung eines perspektivisch eher stagnierenden oder sinkenden Zinsniveaus anzeigt.

Zwar gibt es seitens der EZB keine deutlichen Signale für eine baldige Zinssenkung, allerdings lässt sie den Leitzins bei ihrer Ratssitzung im Dezember zum zweiten Mal in Folge unverändert.

Fazit

Die Verbraucher starten eher pessimistisch ins neue Jahr. Im Januar hat sich deren Stimmung eingetrübt. Das HDE-Konsumbarometer gibt deutlich nach. Insbesondere aus den jüngsten Haushaltsbeschlüssen der Bundesregierung für 2024 dürften sich zusätzliche finanzielle Belastungen für die Bürger ergeben, die zu Unsicherheit führen.

Infolgedessen planen die Verbraucher für die kommenden Wochen bei Anschaffungen zurückhaltender zu sein. Damit kommt der private Konsum Anfang 2024 nicht wirklich in Schwung. Die Entwicklung wird vorerst nur verhalten sein. Gleiches gilt für das gesamtwirtschaftliche Wachstum.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 4: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35
Januar 2023	88,54	86,52	74,87	118,03	79,49	72,15	91,69
Februar 2023	91,93	93,55	79,62	114,65	88,48	76,29	90,74
März 2023	93,19	96,89	83,92	109,46	90,16	80,07	89,95
April 2023	93,33	93,74	82,79	115,47	89,65	79,18	88,72
Mai 2023	93,77	96,65	81,12	111,74	94,10	82,21	90,73
Juni 2023	94,29	94,85	81,79	114,95	95,68	81,54	90,43
Juli 2023	94,51	96,22	83,08	112,37	100,13	79,11	92,38
August 2023	94,65	99,35	83,93	110,89	98,95	77,86	90,29
September 2023	94,65	99,18	85,70	108,64	98,05	79,01	91,37
Oktober 2023	95,06	98,80	86,37	111,10	96,80	78,11	92,10
November 2023	93,82	98,16	85,44	108,82	94,31	76,70	93,85
Dezember 2023	96,35	99,35	86,59	111,23	100,89	80,60	96,96
Januar 2024	93,57	96,27	82,89	111,57	95,85	73,48	101,62

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung
°:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2024 Handelsblatt Research Institute